



Von den Thüringer Vogeltränken.

Ueber diese bei uns unbekannte Einrichtung berichtet Prof. Dr. OTTO SCHMIEDEKNECHT („Kosmos“ No. 5, Stuttgart, Mai 1914).

Bekanntlich machte der Altmeister der deutschen Vogelkunde, NAUMANN, seine wertvollsten Beobachtungen bei seinem Vogelherdhäuschen. Auf alle Fälle erlebte er dort derart genussreiche Stunden, dass er nach seinem Tode an dieser Stelle zu ruhen wünschte.

Vogelherde werden bei uns nicht mehr geduldet und es könnte dies auch nicht wieder zugelassen werden. Sie waren aber eine Stelle, an der die jungen Ornithologen herangebildet wurden und an der auch der erfahrene Vogelkenner immer wieder Neues lernen konnte. Ein geeigneter Ersatz für sie würden ohne Zweifel die *Vogeltränken* bilden.

Sie werden am besten dort eingerichtet, wo im Walde kleine Quellen entspringen, die, mit Ausnahme des eigentlichen Tränkplatzes, leicht zugedeckt werden können und in deren näheren Umgebung sich kein Wasser befindet. Das Wasser wird in einen länglichen hölzernen Trog geleitet, der etwas geneigt ist, damit das Wasser ihn durchläuft; einige Querleisten teilen den Trog in verschiedene Abteilungen. Das Wasser darf nicht über vier Zentimeter tief sein, da sich sonst kein kleinerer Vogel hineinwagt.

In der Nähe der Tränke wird ein kleines Hüttchen erstellt, in dem die Beobachter sitzen und durch richtig angebrachte Gucklöcher dem Treiben am Wasser ihre Aufmerksamkeit schenken.

Von den Vögeln der ganzen Umgebung wird eine solche Tränke besucht und es hält leicht einen mitgenommenen Anfänger mit den gefiederten Bewohner des Gebietes bekannt zu machen.

Auch für die Beobachtung des Zuges sind sie sehr wertvoll. SCHMIEDEKNECHT, der bei Blankenburg drei Tränken besitzt, berichtet darüber:

„Die schönsten Tage auf der Tränke kommen, wenn der Zug, namentlich der Herbstzug, einsetzt. Nur auf der Tränke bietet sich Gelegenheit, wichtige Fragen in Bezug auf den Vogelzug zu lösen. So ist es nicht schwer, die Frage zu beantworten, welchen Tag die heimischen Vögel, wenigstens die, die regelmässig zur Tränke gekommen sind, fortgezogen sind. Als Beispiel erwähne ich den Rotrückigen Würger (*Lanius collurio* L.), den ich jetzt an einer meiner Tränken als regelmässigen Besucher habe; ferner den Baumpieper (*Anthus trivialis* L.), der täglich mehrmals an die Tränke kommt. Nicht minder interessant ist es dann, den Durchzug zu beobachten, wann er bei den einzelnen Arten beginnt, und wie lange er dauert. So kommt, um nur einige Beispiele zu erwähnen, der Trauerfliegenfänger (*Muscicapa atricapilla* L.), ein stiller Vogel, den man ausser der Tränke kaum zu beobachten Gelegenheit hat, nur wenige Tage auf dem Zuge vor, während z. B. der Schwarzkopf (*Sylvia atricapilla* L.) wochenlang bummelt. Unvergesslich ist mir ein Herbsttag geblieben, wo ich an der Tränke sämtliche in Deutschland beobachteten Drosselarten, die ganz seltenen asiatischen Arten ausgenommen, beobachten konnte. Ausser der heimischen Zippe (Singdrossel), Amsel und Misteldrossel erschienen noch Wein- und Wachholderdrossel und ganz zuletzt noch eine Ringamsel. Das war natürlich ein Glückstag, den man vielleicht nur einmal in seinem Leben hat; aber wie häufig kommt es vor, dass man Gelegenheit hat, sämtliche deutsche Meisenarten an der Tränke zu sehen oder, wie es vergangenes Jahr mehrmals der Fall war, sämtliche Grasmückenarten. — Treten Seltenheiten, insbesondere nordische Gäste, auf, dann bekommt man sie regelmässig an der Tränke zu sehen. —“

Nach den durchgemachten ersten Zeiten wird hoffentlich recht vielen zum Bewusstsein kommen, dass das Glück eines Volkes nicht in der Zahl der „Vergnügungen“ aller Art, mit zum Grossteil sehr problematischem Wert, besteht. Seine Kraft bilden dieselben keinenfalls. Eine „Rückkehr zur Natur“ wurde schon lange gepredigt, als allen in der gewitterschwülen Atmosphäre, die nicht nur auf den politischen, sondern auch auf den gesellschaftlichen und sozialen Verhältnissen lastete, nicht mehr wohl war. Mit einer solchen

Rückkehr muss es nun ernst gemacht werden. Damit hat keine Entfremdung mit der Kultur zu erfolgen. Nein, alle Fortschritte sind zu begrüßen und haben uns zu dienen. Wir haben sie aber zu beherrschen und nicht ihre Sklaven zu werden. Eine wesentliche Aenderung hat im allgemeinen mit Bezug der Erholung stattzufinden. So soll uns wieder Ruhe bieten, eine Einkehr in uns selbst ermöglichen, uns dazu bringen, wieder in erhöhtem Masse mit der Natur-Fühlung zu erhalten, damit sie für uns mehr wird, als eine Phrase, nämlich wirklich was sie sein soll: eine Mutter, die uns einen Trost bringt, den wir verstehen, einen Ruhepunkt im Kampfe des Lebens.

In der „Nat. Zeitschrift für Land- und Forstwesen“, 1912, hat Prof. Dr. SCHWANGART folgende Worte über die diesbezügliche Bedeutung der Vogeltränken geschrieben:

„In der Heimat der Vogeltränken fühlen wir uns zuweilen in einen Zustand der Volksbildung versetzt, den wir im Interesse unseres Volkes und unserer Wissenschaft herbeisehnen müssen, in eine Zeit, die endlich die Naturkunde, den „beschreibenden“ Naturwissenschaftler, ihren natürlichen Platz als eine Grundlage der Vorbildung für das Leben einräumt und zwar in der Absicht zu selbstständigem und liebevollem Beobachten und eigenen Gedanken zu erziehen und mit der Liebe zu der wesensverwandten, belebten Natur eine unverstiegbare Quelle edlen und veredelnden Genusses zu erschliessen. Auch für einen dauernden wirksamen Vogelschutz bildet die rechte Grundlage erst die Anteilnahme des Volkes an den feineren Lebensäusserungen der Vogelwelt.

Manchen mag es wundern, wie so beachtenswerte Regungen und erzieherisch wertvolle Eigenschaften aus einem verpönten und unseren berechtigten Bestrebungen zum Naturschutz abholden Gewerbe sich haben entwickeln können. Tatsache ist, dass jetzt, da die Thüringer Vogelstellerei ausstirbt, sich noch die Vorteile des Jahrhunderte währenden innigen Verkehrs der Bevölkerung mit der Natur geltend machen. Während an anderen Orten die Feiertagsvergnügungen oft von recht zweifelhaftem ethischen Werte sind, hat sich in Thüringen das Tränkenleben in vielen Familien zu deren Segen eingebürgert. Man besitzt eine eigene Tränke, sucht sie an freien Tagen auf und verbringt dort gemeinsam lehr-

und genussreiche Stunden. Es wäre gewiss angebracht, wenn andere Orte und auch Behörden die Anlage von Vogeltränken nach Thüringer Muster fördern wollten im Interesse der Land- und Forstwirtschaft, der Wissenschaft und vor allem der Volkserziehung, besonders da ein Ersatz für solche Selbstbildung in unserem Unterrichtsplan jetzt und voraussichtlich auf absehbare Zeit nicht geboten wird.“

Diese Ausführungen sind gewiss zutreffend und es ist zu wünschen, dass auch bald in der Schweiz solche Vogeltränken entstehen. Unzählig sind die dazu geeigneten Stellen. Wo die Wälder im Besitze von öffentlichen Behörden sind, wird sich ohne grosse Schwierigkeit die Bewilligung zur Errichtung und Benützung von Vogeltränken erwirken lassen. Dies gilt besonders von Vereinen, die bemüht sind ihren Mitgliedern geeignete Beobachtungsposten und damit die wertvolle Möglichkeit des Lernens durch Selbstbeobachten zu verschaffen. So kann die Vogelkunde und die Naturkunde überhaupt zu einem segenspendenden Faktor des Volkslebens werden.

Alb. Hess.



Oiseaux victimes de la mode.

Il y a une année un Comité d'ornithologie économique a été fondé sur l'initiative des Chambres syndicales des fabricants de plumes parisiens. L'industrie de la plume se heurtait alors à des difficultés inquiétantes en raison des mesures prises pour protéger les oiseaux des diverses espèces et désirait, tout en approuvant la protection des victimes et en concourant même à l'assurer, sauvegarder sa propre existence et les intérêts de ses nombreux ouvriers.

Ce comité s'est occupé des espèces suivantes qui intéressent tout spécialement l'industrie plumassière parisienne: la *grande aigrette* ou *aigrette blanche* (*Ardea egretta*, *Bechst.*), la *petite aigrette* ou *garzette* (*Ardea garzetta*, *L.*).

Afrique.— Le *marabout à sac* (*Leptoptilos crumenifer*) chassé pour ses rémiges noires et les grandes couvertures supérieures de ses ailes bordées de blanc sur leurs barbes externes. Le *Foyotocol*, passereau long de 19 cm. au plumage vert-émeraude à reflets changeants sur la face supérieure